

Félix Vallottons Handschrift als Illustrator

Félix Vallotton, Maler, Druckgrafiker, Zeichner, Schriftsteller und Kunstkritiker, verdankt seine Berühmtheit auch den mehr als 1000 Illustrationen für Zeitschriften und Bücher, die er 1890–1900 schuf.

SARAH BURKHALTER

Hier ein Signet, da eine Kapitelüberschrift und ein paar Seiten weiter hinten eine Abschlussvignette. Und immer wieder – in fast allen für das Projekt erfassten Druckerzeugnissen – eine klar ausgearbeitete, ins Auge springende Zeichnung zur Illustration einer Anzeige oder eines Artikels, eines Porträts oder Romans, gesellschaftlicher Trägheit oder politischer Dringlichkeit. Félix Vallotton bedient sich seiner Ausdrucksmittel mit einer Beweglichkeit, wie sie die Tagesaktualität erfordert, aber er versteht es auch, die Ausdruckskraft einer Geschichte mit der Perspektive kindlicher Gewitztheit zu vermählen. Zu erwähnen ist beispielsweise der autobiografische Roman von Jules Renard, *Poil de carotte*, der 1902 in seiner erweiterten, definitiven Fassung bei Flammarion in Paris erschien: Hier zeigt sich der Gleichklang von Humor und Geisteshaltung zwischen Renard und Vallotton, die beide den Sinn für Zusammenhänge teilen, sowohl im Schreiben als auch in der Linienführung, wie Katia Poletti betont. Die Konservatorin der Fondation Félix Vallotton in Lausanne, 2015–2019 unterstützt vom Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF), trägt bis heute die wissenschaftliche Verantwortung für das gemeinsam mit SIK-ISEA erarbeitete Projekt des elektronischen Werkkatalogs zu den Illustrationen von Félix Vallotton. Bestätigt wird ihre Beobachtung von den 51 Zeichnungen, die Vallotton in Renards Auftrag angefertigt hat, darunter auch die für den Einband, der für alle Neuauflagen bis in die 1960er Jahre wiederverwendet wurde und so Kult geworden ist (ABB. 1). Für ganze Generationen von Liebhaberinnen und Liebhabern der französischen Literatur wird die manchmal rüde Selbstbehauptung eines Lausbuben aus dem 19. Jahrhundert die Züge des von Vallotton gezeichneten Rotschopfs tragen.

Zu untersuchen, wie Text und Bild ineinandergreifen, ist eines der wesentlichen Anliegen des Forschungsprojekts «Félix Vallotton illustrateur». Es hat zum Ziel, die etwa 1000 Illustrationen zusammenzutragen und zu kommentieren, die in insgesamt mehr als 80 Druckerzeugnissen – Zeitschriften, Zeitungen sowie Büchern – und in den für den Künstler entscheidenden Jahren von 1890 bis 1900 erschienen sind. In dieser Dekade hat sich Vallotton in Europa und, über «The Chap-Book» (ABB. 2) und «La Revue franco-américaine» (ABB. 3), in den USA einen Namen gemacht. Der Anspruch des Projekts reicht weiter als bis zu einer vollständigen Bestandsaufnahme: Versehen mit ungefähr 500 Vergleichsabbildungen bietet es eine Systematisierung, die für das kunsthistorische Verständnis Vallottons grundlegend ist und die auf eine offensichtliche Tatsache verweist: Das gedruckte Werk ist der sichtbarste und zu Vallottons Lebzeiten am weitesten verbreitete Teil seines künstlerischen Schaffens. Es gilt also

JULES RENARD

Boil de Carotte



Avec 50 dessins de F. VALLOTTON



PARIS

ERNEST FLAMMARION, ÉDITEUR

RUE RACINE, 26, PRÈS L'ODÉON

die Schlüsselrolle der Illustrationsgrafik herauszuarbeiten, wie sie in der Vervollkommnung einer wirkungsvollen, zusammenfassenden Linienführung zum Tragen kommt und in der Einübung einer bloss andeutenden, aber dennoch beredten und oft auch parodistischen Komposition, die im Übrigen häufig den Mitteln des in jenen Jahren ausgeübten Holzschnitts verpflichtet ist. Wie viel Freiheit hat Vallotton – oder nimmt er sich – beim Verlagsauftrag? Inwieweit er sich in die Arbeitsabläufe von Seiten- und Buchgestaltung einbringt, danach fragt Nadine Franci Binder, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Fondation Félix Vallotton (2015–2019 mit Unterstützung durch den SNF bei SIK-ISEA), beispielsweise im Zusammenhang mit dem dekorativen Gestaltungsraster der ersten, 1898 erschienenen Monografie über den Künstler aus der Feder von Julius Meier-Graefe (ABB. 4). Und welche politischen Rückschlüsse lassen sich aus der Gesinnung seiner Zeichnungen und der Periodika, mit denen er regelmässig zusammenarbeitete, ziehen?

Soweit einige der Fragen, die das von Sarah Burkhalter, Leiterin der Antenne romande von SIK-ISEA, geführte Forschungsteam beantworten will, und zwar in einem benutzungsfreundlichen, online kostenfrei zugänglichen elektronischen Werkkatalog. Konfiguriert vom Lausanner Unternehmen Odoma, erlaubt das Interface *Félix Vallotton illustrateur* einen faktenreichen und fruchtbaren Streifzug durch Vallottons Illustrationen, die gesellschaftliche Verwerfungen und literarische Anregungen in virtuosen Linien wiedererstehen lassen, hier mäandernd, da zugespielt – aber niemals entbehrlich.

Die Autorin dankt Nadine Franci und Katia Poletti für ihre Mitwirkung.

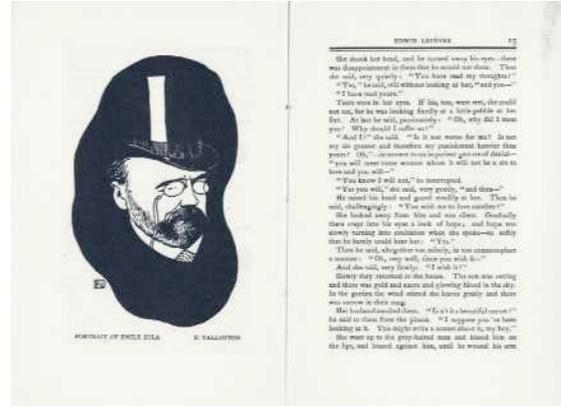


ABB. 2
Félix Vallotton, *Portrait of Emile Zola*, Zeichnung, erschienen in «The Chap-Book», 15. Mai 1895, S. 14, © Fondation Félix Vallotton / SIK-ISEA

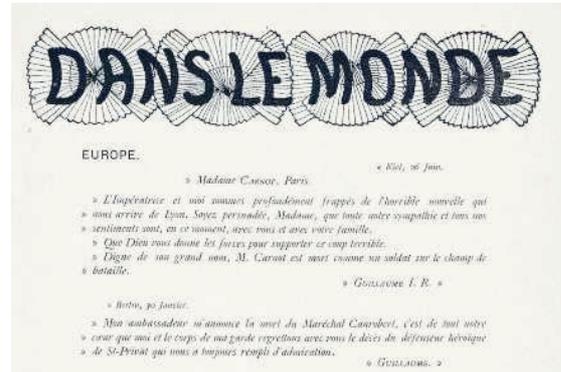


ABB. 3
Félix Vallotton, Überschrift der Rubrik «Dans le monde», erschienen in «La Revue franco-américaine», Juni 1895, © Fondation Félix Vallotton / SIK-ISEA



ABB. 4
Julius Meier-Graefe, *Félix Vallotton. Biographie*, Berlin: J. A. Stargardt / Paris: Edmond Sagot, 1898, S. 10 mit drei Zeichnungen von Félix Vallotton, © Fondation Félix Vallotton / SIK-ISEA

← ABB. 1
Jules Renard, *Poil de carotte*, Paris: Flammarion, 1902, Einband mit einer Zeichnung von Félix Vallotton, © Fondation Félix Vallotton / SIK-ISEA